
**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT** 6

2. HEINRICH VON KLEIST: LEBEN UND WERK 11

- 2.1 Biografie _____ 11
 - 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund _____ 17
 - 2.3 Angaben und Erläuterungen zu
wesentlichen Werken _____ 21
-

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 24

- 3.1 Entstehung und Quellen _____ 24
- 3.2 Inhaltsangabe _____ 34
- 3.3 Aufbau _____ 42
- 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken _____ 48
 - Die Marquise von O... _____ 51
 - Der Vater, Herr von G... _____ 60
 - Die Mutter, Frau von G... _____ 62
 - Graf F... _____ 64
- 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen _____ 68
- 3.6 Stil und Sprache _____ 80
- 3.7 Interpretationsansätze _____ 86

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 94

5. MATERIALIEN 98

6. PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN 101

LITERATUR 118

STICHWORTVERZEICHNIS 123

VORSCHAU

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im zweiten Kapitel beschreiben wir **Kleists Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

⇒ S. 11 ff.

→ Heinrich von Kleist wurde 1777 in **Preußen** geboren, führte meist ein unstetes Leben und beging 1811 Selbstmord.

⇒ S. 17 ff.

→ Die Zeit ist geprägt von den Ideen der **Aufklärung** und der **Französischen** Revolution sowie von den **napoleonischen Kriegen**. Die Forderungen nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit begleiten den Emanzipationswillen des **Bürgertums** und dessen Aufstieg zur führenden Gesellschaftsschicht mit eigenen, gegen Adel und Willkürherrschaft gerichteten Moralvorstellungen.

⇒ S. 21 ff.

→ *Die Marquise von O...* gehört zu Kleists am frühesten entstandenen Erzählungen und ist über zahlreiche Themen und Motive mit seinem Gesamtwerk verbunden.

Im dritten Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**:

Die Marquise von O... – Entstehung und Quellen:

⇒ S. 24 ff.

Die erste Fassung der *Marquise von O...* entsteht vermutlich 1807 und erscheint 1808 in der Zeitschrift *Phöbus*. Eine überarbeitete Fassung erscheint 1810 im ersten Band der *Erzählungen*. Das Sujet spielt insgesamt auf die im Umfeld der Aufklärung beliebte Gattung der ‚moralischen Erzählung‘ an. Für das Motiv der unwissentlichen Schwangerschaft kommt v. a. ein Essay Montaignes als Quelle in Frage, für das Vater-Tochter-Verhältnis v. a. Rousseaus *Nouvelle Héloïse* und Lessings *Emilia Galotti* sowie für die Thematik und die

2.1 Biografie

2. HEINRICH VON KLEIST:
LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1777	Frankfurt/Oder	18. Oktober: Geburt von Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist als ältestem Sohn des Stabskapitäns Joachim Friedrich von Kleist und dessen zweiter Frau Juliane Ulrike, geb. von Pannwitz. Kleist hat sechs Geschwister, darunter die beiden älteren Halbschwwestern Wilhelmine und Ulrike, von denen Ulrike ihm später besonders eng verbunden ist.	
1788	Frankfurt/Oder Berlin	18. Juni: Tod des Vaters. Kleist wird nach Berlin in eine Privatschule gegeben.	10
1792	Potsdam	20. Juni: Konfirmation. Danach Eintritt als Gefreiterkorporal ins Garderegiment.	14
1793	Frankfurt/Oder Frankfurt/Main Mainz	3. Februar: Tod der Mutter. März: Kleist reist zu seinem Regiment nach Frankfurt am Main. Von April bis Juli nimmt er an der Belagerung der Stadt Mainz teil (Erster Koalitionskrieg gegen Frankreich). Er liest Werke Christoph Martin Wielands und schreibt sein erstes Gedicht <i>Der höhere Frieden</i> .	15
1795	Osnabrück	März: Verlegung des Garderegiments nach Osnabrück.	17
1798	Potsdam	Mai bis Juni: Rückmarsch in die Potsdamer Garnison. Kleist widmet sich verstärkt seinen geistigen und musischen Interessen. <i>Aufsatz, den sichern Weg des Glücks zu finden</i> (erschienen 1799).	20



Heinrich
von Kleist
(1777–1811)
© Wikipedia

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

- Wichtig für das Verständnis von Kleists Erzählung sind
- die Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution,
 - die napoleonischen Kriege und die Niederlage Preußens 1806,
 - die preußischen Reformen seit 1807,
 - die Emanzipation und der Aufstieg des Bürgertums.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Die Zeit, in die Heinrich von Kleist hineingeboren wurde, war eine Epoche grundlegender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Veränderungen. Die Ideen der **Aufklärung** stellten die absolutistische Ständegesellschaft sowie die Herrschaft der Kirche in Frage und riefen bei vielen Gebildeten, vor allem im Bürgertum und im niederen Adel, den Wunsch nach sozialen und politischen Veränderungen hervor. Oft wiederholte Forderungen etwa waren die durch die natürliche Gleichheit aller Menschen begründete Gleichheit vor dem Gesetz, die Emanzipation benachteiligter Bevölkerungsgruppen und politische Mitbestimmung des Bürgertums.

In Frankreich wurden im Zuge der 1789 ausgebrochenen Revolution der Absolutismus und die feudale Ständegesellschaft abgeschafft, und die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom 26. August 1789 versprach jedem Bürger Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz, Recht auf Eigentum und demokratische Mitbestimmung. Die europäischen Großmächte, vor allem Österreich und Preußen, mussten fürchten, dass die Revolution über die Grenzen Frankreichs ausgreifen könnte. Von 1792 bis 1815 führten sie

Französische
Revolution

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

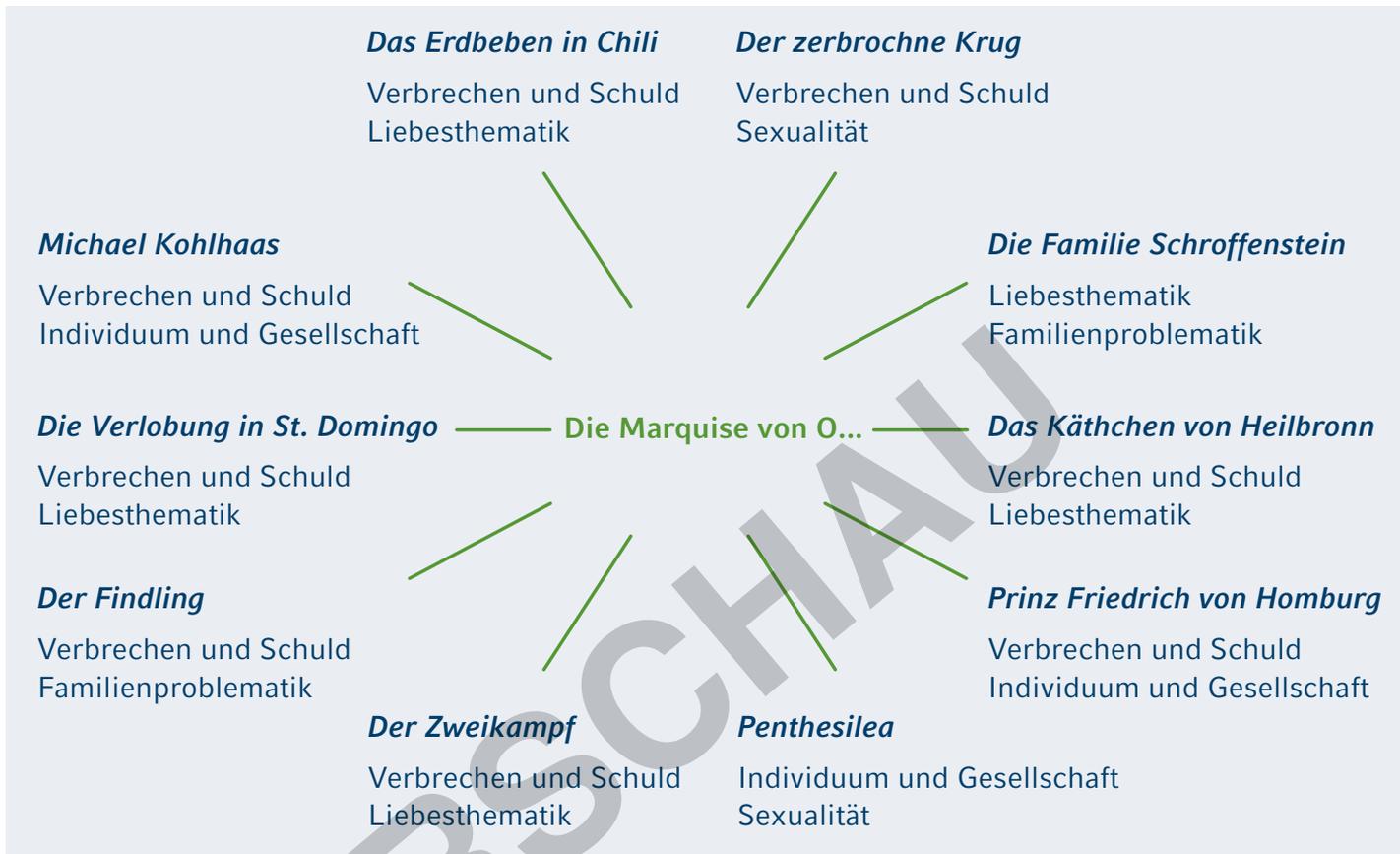
DRAMEN	ERZÄHLUNGEN
<i>Die Familie Schroffenstein</i> (1802/03)	<i>Jeronimo und Josephe</i> (1807) = später u. d. T. <i>Das Erdbeben in Chili</i> (1810)
<i>Robert Guiskard</i> (Fragment, 1. Fassung 1802/03, 2. Fassung 1808)	<i>Die Marquise von O...</i> (1808/10)
<i>Der zerbrochne Krug</i> (1802–06)	<i>Michael Kohlhaas</i> (1808–10)
<i>Amphitryon</i> (1803–07)	<i>Das Bettelweib von Locarno</i> (1810)
<i>Penthesilea</i> (1806/07)	<i>Die heilige Cäcilie oder Die Gewalt der Musik</i> (1810/11)
<i>Das Käthchen von Heilbronn</i> (1808/09)	<i>Die Verlobung in St. Domingo</i> (1811)
<i>Die Hermannsschlacht</i> (1808/09)	<i>Der Findling</i> (1811)
<i>Prinz Friedrich von Homburg</i> (1809–11)	<i>Der Zweikampf</i> (1811)

Kleists Œuvre besteht – neben einer überschaubaren Zahl von Gedichten, Anekdoten sowie Essays mit politischem, philosophischem und ästhetischem Inhalt – hauptsächlich aus jeweils acht Dramen und Erzählungen. Vor allem die vermutlich zeitlich nah beieinander entstandenen Novellen weisen untereinander starke strukturelle, thematische und motivische Ähnlichkeiten auf. Im Herbst 1810 erschien die *Marquise von O...* zusammen mit *Michael Kohlhaas* und dem *Erdbeben in Chili* im ersten Band der *Erzählungen*, für den Kleist ursprünglich den Titel *Moralische Erzählungen* vorgesehen hatte. In allen drei Texten geht es um die Fragen von **Verbrechen und Schuld**, die elementare Macht der **Liebe** und das **Verhältnis zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft** und deren Normen. Auch in den Erzählungen des zweiten Bandes, zum Beispiel in der *Verlobung in St. Domingo* und im *Zweikampf*, kehren diese Themen wieder, die etwa auch für manche Dramen Kleists – wie das Lustspiel *Der zerbrochne Krug*, die Tragödie *Penthesilea* und auch die letzten beiden Schauspiele *Das Käthchen von Heilbronn* und *Prinz Friedrich von Homburg* – von herausgehobener Bedeu-

Überschaubares
Œuvre

Geplanter Titel:
*Moralische
Erzählungen*

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken



Ein häufig wiederkehrendes Motiv bei Kleist ist schließlich auch die **Travestie biblischer Motive**. Während etwa der *Zerbrochne Krug* und das *Erdbeben in Chili* die alttestamentliche Legende vom Sündenfall und von der Vertreibung aus dem Paradies aufnehmen, spielen *Amphitryon* und die *Marquise von O...* mit dem neutestamentlichen Mythos des göttlichen Kindes bzw. der Jungfrauen-geburt.

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

ZUSAMMEN- FASSUNG

Obwohl der Band, in dem die *Marquise von O...* 1810 von Kleist veröffentlicht wurde, den schlichten Titel *Erzählungen* trägt, handelt es sich bei dem Text um eine typische Novelle, welche die Erwartungen an die Gattung geradezu muster­gültig erfüllt: Im Zentrum steht ein „unerhörtes“ Ereignis, der Text ist straff aufgebaut und verfügt über den für die No­velle typischen überraschenden Wendepunkt. Es handelt sich jedoch nicht um eine Kriminalnovelle, denn die Person, die das Verbrechen begangen hat, ist dem aufmerksamen Leser sehr früh bekannt.

Frage nach der
Form

Eine
„Erzählung“?

Die Frage nach der Form der *Marquise von O...* ist dadurch, dass Kleist diesen Text 1810 zusammen mit anderen in einem Buch veröffentlichen ließ, dessen Titel *Erzählungen* die Gattungzugehörigkeit eindeutig zu klären scheint, keineswegs hinlänglich beantwortet. Die Textsorte „Erzählung“ war damals ein fast genauso unscharf umrissener Begriff wie heute. So definiert etwa Gero von Wilpert die Erzählung als eine „nicht genauer zu bestimmende Form der Epik“, die im weiteren Sinn als „Sammelbegriff für alle epischen Gattungen“ gebraucht werde. Im engeren Sinn sei sie lediglich durch die Abwesenheit von Merkmalen aller anderen epischen Gattungen definiert: vom Roman etwa „durch geringeren Umfang“ und „geringere Figurenzahl“ und von der Novelle „durch weniger kunstvollen und tektonisch straffen Aufbau“.²⁰

²⁰ Wilpert, S. 266.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

HL S. 3, 2/ R S. 3, 1	Marquise	Ehefrau eines Marquis (siehe Erläuterung zu HL S. 3, 11 f./R S. 3, 15 f.)
	von O...	Die Verschleierung von Namen durch Reduktion auf deren Anfangsbuchstaben ist eine in der zeitgenössischen Literatur übliche Methode, dem erzählten Geschehen einen Anschein von Authentizität zu verleihen. Oft werden die Familiennamen von Adligen oder zumindest höhergestellten Personen in fingierter Rücksichtnahme verschwiegen oder verschleiert. Eine ähnliche Verschlüsselung erfahren oft auch Orts- und Zeitangaben. Die jeweiligen Abkürzungen regen denn auch die Phantasie des Lesers umso mehr an, sei es, dass hinter den Buchstaben authentische Namen verborgen seien, sich eine Anspielung auf historische Personen oder literarische Figuren entdecken oder ein Zusammenhang mit einer bestimmten Motivik oder Symbolik herstellen ließe. So haben sich zahlreiche Forscher auch Gedanken über die Abkürzung „O...“ gemacht, wobei die prominenteste Deutung eine Verbindung mit der religiösen Motivik der Erzählung herstellt, denn im Christentum dient das Sprachzeichen „O“ als Mariensymbol; in Spanien führt die schwangere Maria gar den Titel „Maria de la O“. Genauso gut könnte der Buchstabe „O“ jedoch auch für das italienische Wort „oro“ für „Gold“ stehen, was ebenfalls in den Gesamtzusammenhang der Erzählung passt, zumal das Motiv des Reichtums und des Geldes darin ebenso eine zentrale Rolle spielt. So fasst Graf F... in der Erkennungsszene am Ende die Hand der Marquise, „als ob sie von Gold wäre“ (HL S. 35, 8/R S. 44, 33 f.).

VORSCHAU

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

		und erschienen) an. Wie Odoardo Galotti ist auch Herr von G... ein Obrist.
	Kommandant	Befehlshaber
	Zitadelle	kleinere Festung zum Schutz der Stadt
HL S. 3, 11 f./ R S. 3, 15 f.	Marquis	französischer Adelstitel, dem Rang eines Grafen untergeordnet
HL S. 3, 20/ R S. 3, 25	Eingezogenheit	Zurückgezogenheit
HL S. 3, 23/ R S. 3, 27	Obrist	Oberst, Befehlshaber eines Heeres oder einer Heeresabteilung
HL S. 3, 24/ R S. 3, 28	Order	militärischer Befehl
HL S. 3, 25/ R S. 3, 31	Abschätzung	Abwägung
HL S. 3, 33/ R S. 4, 6	Magazine	Vorrathäuser für Kriegsmaterial
HL S. 3, 34/ R S. 4, 7	Außenwerk	kleinere Befestigung vor dem Hauptwall der Zitadelle
HL S. 3, 38 f./ R S. 4, 12	Haubitzen- spiel	Haubitze: größeres Geschütz
HL S. 3, 41/ R S. 4, 14	Obristin	Ehefrau eines Obristen
HL S. 4, 14/ R S. 4, 32	Hülfe	ältere Schreibweise für: Hilfe
HL S. 4, 16/ R S. 4, 34 f.	Zetergeschrei	laute Hilferufe
HL S. 4, 19/ R S. 5, 1	Engel des Himmels	Auch in Goethes <i>Leiden des jungen Werther</i> (1774 erschienen, überarbeitete Fassung 1787) bezeichnet Werther Lotte als „Engel des Himmels“ ⁴³ .

43 Goethe, Abt. I. Bd. 8, S. 140.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

Nach ihrer Erstveröffentlichung im Jahre 1808 stieß Kleists Erzählung zunächst auf heftige Ablehnung und auf Unverständnis. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde ihre Qualität allmählich gewürdigt. Seit dem 20. Jahrhundert gilt die *Marquise von O...* als Meisterwerk.

Ablehnung zu Beginn

Wie bereits erwähnt, stieß die *Marquise von O...* nach ihrer Erstveröffentlichung im Februar 1808 auf zum Teil heftige Ablehnung, die sich vor allem auf das als skandalös empfundene Sujet bezog.⁷⁸ Empört schrieb etwa die Malerin **Dora Stock** am 11. April 1808 an Friedrich Benedikt Weber, die „Geschichte der Marquisin von O.“ könne „kein Frauenzimmer ohne Erröten lesen“.⁷⁹ Ein weiterer Kritikpunkt richtete sich gegen die religiöse Motivik der Novelle. So schrieb der Physiker **Johann Thomas Seebeck** am 13. März 1808 an Georg Wilhelm Friedrich Hegel:

„Was sagen Sie denn zu dem Glück unsrer Neukatholiker? zur neuen Maria unbefleckter Empfängnis? (...) Die neuen Gläubigen haben nun nicht ermangelt, es sogleich zu benutzen und recht erbaulich zuzurichten.“⁸⁰

78 Siehe dazu die als repräsentativ für die frühe Kritik anzusehende Rezension Karl August Böttigers (S. 99 f. dieser Interpretation).

79 Sembdner, *Lebensspuren*, S. 238.

80 Ebd., S. 235 f.

6. PRÜFUNGS-AUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1*

Analysieren und interpretieren Sie das erste Mutter-Tochter-Gespräch (HL S. 17, 20–19, 41/R S. 21, 35–S. 25, 7).

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Das erste Gespräch, das die Marquise und Frau von G..., ihre Mutter, führen, nachdem die Marquise die ersten Anzeichen einer Schwangerschaft bemerkt hat, gehört zu den zentralen Textstellen der Erzählung. Es handelt sich – neben dem zweiten Gespräch, das Mutter und Tochter später auf dem Landsitz in V... führen – um einen der wenigen längeren Dialoge zwischen zwei Personen. Das Gespräch hat zur Folge, dass die Mutter auf Wunsch ihrer Tochter eine Hebamme kommen lässt, was dann dazu führt, dass die Marquise von ihren Eltern verstoßen wird.

Die Marquise hat, nachdem sie die ersten Anzeichen einer Schwangerschaft an sich bemerkt hatte, einen Arzt kommen lassen, der ihr mitgeteilt hat, dass sie schwanger sei. Über diese Nachricht, die sie als Beleidigung auffasst, ist sie erschrocken und will sofort zu ihrem Vater eilen, um sich bei ihm über den Arzt zu beschweren. Doch sie lässt davon ab und überlegt, ob es nicht im Verlauf des letzten Jahres doch eine Situation gegeben habe, bei der sie

ANALYSE